

Die Feste JHWH's

Wir Menschen lieben Feste. Sie helfen uns, Dinge tief zu verinnerlichen, sodass sie uns „in Fleisch und Blut übergehen“.

Das weiß vor allem Gott, weswegen *Er Selbst* Seinem Volk von Anfang an gewisse Ordnungen anvertraut hat:

*„Und der HERR redete zu Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sage ihnen: Das sind **die Feste des HERRN**, zu denen ihr heilige Festversammlungen einberufen sollt; dies sind **meine Feste**:“*

(3Mo 23,1f. Schlachter 2000, auch im Folgenden insofern nicht anders vermerkt)

Zusätzlich zum *regulären, wöchentlichen Ruhetag* „Schabbat“, folgt darauf eine Aufzählung der 7 Feste bzw. wörtlich „festgesetzten Zeitpunkte“, neudeutsch „Dates“, welche *laut IHM* nicht etwa „jüdische Feste“ sind, sondern „Seine Eigenen“!

Mehrmals wiederholt Er: *„Das ist eine ewig gültige Ordnung für eure [künftigen] Geschlechter in allen euren Wohnorten.“*

(3Mo 23,14; vgl. Vers 21, 31, 41)

Ist das nun wirklich – wie viele sagen – alles „Alter Bund“, „längst erfüllt“ und „für uns heute nicht mehr relevant“? Oder aber *so viel mehr* und Gott *meint* es wirklich so, wie Er es von Anfang an gesagt hat? Wenn es aber *ewige Ordnungen unseres Gottes* sind, warum haben wir *als Gemeinde Jesu* uns dann überhaupt *jamals* von ihnen entfernt?

Die Antwort auf diese wichtige Frage finden wir ganz einfach in der Geschichte:

Historische Abkehr

In der Urgemeinde war noch eine ganz enge Verbindung zu *Israel* als Gottes erwähltem Volk gegeben und es war genauso für die Nachfolger Jesuas noch selbstverständlich, diese *von Gott geheiligten Tage* zu beherzigen.

Auch Lukas nimmt in Apg 27,9 beispielsweise *in ganz selbstverständlicher Weise* Bezug auf den herbstlichen Versöhnungstag „Jom Kippur“ (vgl. 3Mo 23, 27-31), an welchem traditionell gefastet wird, wenn er schreibt: *„Da aber schon geraume Zeit verflossen war und die Schifffahrt gefährlich wurde, weil auch **das Fasten** bereits vorüber war, warnte sie Paulus und sprach zu ihnen...“*

Doch bereits in der frühen Kirchengeschichte passierte eine tragische, zutiefst hasserfüllte Loslösung der zunehmend heidenchristlichen Gemeinde von allem, was mit *Israel* und *Judentum* zu tun hatte.

Damals kam die sog. **Ersatztheologie** auf, die – *völlig falscher und unbiblischer Weise* – besagt, dass Gott Israel bleibend verworfen und durch die Kirche ersetzt hätte. Die *negativen Dinge* und Flüche, welche in der Bibel über Israel ausgesprochen sind, zwar weiterhin *wörtlich* für die *Juden* gelten würden, die *positiven Dinge* und Heilsverheißungen für Israel jedoch ab sofort nur noch *bildhaft* zu verstehen seien und ausschließlich für die *Gemeinde* gelten würden.

Während aus der anfänglich *lebendigen Bewegung der Nachfolger Jesu* mehr und mehr eine von weltlicher Hierarchie, Macht und Kontrolle geprägte *Staatskirche* wurde, die sich in vielem von Gott entfernt hatte, nahm auch der Hass auf Israel immer mehr zu.

Es kam so weit, dass im Jahr 325 beim Konzil von Nizäa, erstmals sogar judenchristliche Bischöfe, also gläubige Juden, komplett ausgeschlossen wurden. (Somit ironischer Weise auch *Jesus, Seine Jünger und Apostel* keinen Zugang mehr gehabt hätten!)

Dabei ist es schockierend, dass gerade einmal 300 Jahre dazwischen lagen, nachdem die Gemeinde Jesu als quasi *rein jüdische Bewegung* ins Leben gerufen worden war und dem, dass Juden komplett ausgegrenzt wurden!

Es war bei demselben Konzil, wo sich die „Kirche“ darüber hinaus ebenso von *Gottes Festen* losgelöst und *ihre eigenen* aufgerichtet hatte, wie z.B. *Ostern* anstelle von *Pessach bzw. dem Fest der Erstlingsfrucht*. Kaiser Konstantin, welcher in alledem federführend war, schrieb diesbezüglich: „Denn es wäre außer jedem Maßstab ungebührlich, wenn wir in dem heiligsten aller Feste den Gewohnheiten der Juden nachfolgten. Lasst uns nichts gemeinsam haben mit dem abscheulichen Volk.“ (Aus dem Brief v. Kaiser Konstantin, zit. in Eusebius, Vita Const., Lib. III 18-20)

Anstelle des *gottgegebenen Ruhetages Schabbat* wurde der *Sonntag* als „Tag des Herrn“ bestimmt. Teilweise wurde in der Zeit darauf sogar die Todesstrafe verordnet auf das Halten des Schabbats – eines der 10 Gebote Gottes!

All dies war eine *tief sündhafte Abkehr von Gott Selbst und vielen Seiner Ordnungen*, von welcher – *erschreckender Weise* – bis heute kaum Buße und Umkehr in der Gemeinde Jesu geschehen ist!

Genau wie *die Juden zu Zeiten Jesu* (vgl. Mk 7,7f.) halten wir bis heute eisern an diesen rein menschengemachten Traditionen fest, während wir Gottes Gebote zum Teil völlig unbeachtet lassen. Lassen uns dabei *selbst* verleiten von der Macht der *Tradition*, von der wir uns nicht abbringen lassen wollen. Bis heute feiern wir mehrheitlich lieber Weihnachten und Ostern – *ein Fest das sogar direkt nach einer heidnischen Göttin (Frühlingsgöttin Eostre bzw. Astarte) benannt ist* – als dass wir umkehren zu den Zeitpunkten, die Gott bewusst und prophetisch gesetzt hat, wie wir im Folgenden noch sehen werden.

Es geht dabei jedoch nicht nur um *Feste an sich*, sondern *viel tiefer liegend* auch um *unsere wahre Identität als Gemeinde Jesu*, welche zutiefst mit Seinem Volk *Israel, dem Ölbaum, in den wir eingepfropft sind* (Vgl. Röm 11), zusammenhängt und untrennbar verknüpft ist! – *Historisch, gegenwärtig*, vor allem aber auch *das kommende Zeitalter betreffend*, wenn Jesus zurückkehren und Seine Herrschaft auf Erden antreten wird. (Vgl. Offb 20,6; 5,10; Dan 7,18)

Verheißene Wiederherstellung

Doch *nicht zuletzt deshalb* ist Gott in dieser Zeit dabei, Dinge wiederherzustellen, welche *selbst über viele Jahrhunderte hinweg* verschüttet gegangen waren.

Jeschua verheiß für die Zeit direkt vor Seiner Wiederkunft: „*Elia kommt freilich zuvor und wird alles wiederherstellen.*“ (Mt 17,11) Parallel verkündigte Petrus, dass der Messias im Himmel bleiben würde „*bis zu den Zeiten der **Wiederherstellung alles dessen**, wovon Gott **durch den Mund aller seiner heiligen Propheten** von alters her geredet hat.*“ (Apg 3,21)

Wir sehen also, dass das, was die Propheten von jeher geoffenbart haben, nicht erledigt ist, sondern gerade auf die *kommende, messianische Zeit* von Jesu (1000-jähriger) Herrschaft auf Erden hinweist.

Von *dieser* heißt es an einer anderen Stelle:

„*Und der HERR wird König sein über die ganze Erde. (...) Und es wird geschehen, dass alle Übriggebliebenen von all den Heidenvölkern, die gegen Jerusalem gezogen sind, Jahr für Jahr heraufkommen werden, um den König, den HERRN der Heerscharen, anzubeten und das **Laubhüttenfest** zu feiern.*“ (Sach 14, 9.16)

Auch ganz konkret die *Feste betreffend* sehen wir somit, dass es im kommenden Zeitalter weltweit eine wunderbare Wiederherstellung geben

wird, wenn alle Völker zum herbstlichen Laubhüttenfest (3Mo 23,33ff.) nach Jerusalem pilgern und den wahren König dort anbeten werden.

Doch *auch jetzt schon* fängt Gott an, diese Seine Feste auf ganz neue Weise im weltweiten Leib Christi zu betonen und - auf eine *dem Neuen Bund entsprechende Weise* – wiederaufzurichten.

Dabei geht es keineswegs um bloße Gesetzlichkeit, dass wir *dem Buchstaben nach* eine religiöse Handlung tun, sondern um das, worauf diese ewigen Ordnungen Gottes *im Letzten hinweisen!*

Wie genauso *Paulus* schreibt, dass wir uns „*von niemand richten*“ lassen sollen wegen irgendwelchen Festtagen, da diese allen voran „*ein Schatten der Dinge sind, die kommen sollen, wovon aber der Christus das Wesen hat.*“ (Kol 2,16f.)

Prophetische Erfüllung der Festtage

Und tatsächlich, all die Feste deuten *von Anfang an* auf **die wichtigsten Schlüsselereignisse in Gottes Heilsplan** hin!

Die *Frühlingsfeste* auf Jeschuas **erstes Kommen** und die *Herbstfeste* auf Sein **zweites Kommen**!

Das biblische Jahr beginnt dabei im *Frühjahr* mit dem Monat Nisan (2Mo 12,2; vgl. Est 3,7)

(Und *nicht etwa* übrigens - *wie in jüdischer Tradition, welche sich jedoch traurigerweise ebenfalls von Gottes Wort entfernt hat* -, im *Herbst* mit dem „*nur so genannten*“ Neujahrsfest „Rosh HaShana“!) Darauf folgen die *vier Frühlingsfeste*.

Die prophetische Bedeutung der Feste ist dabei nicht nur allgemein, sondern Jesus hat sie bisher allesamt auch noch **genau an den jeweiligen Tagen** erfüllt!!!

Genau zu **Pessach**, ja sogar genau zu der Stunde, wo die Lämmer im Tempel geschlachtet wurden, opferte Er Sich als vollkommenes Pessach-Lamm am Kreuz! (Vgl. 1Kor 5,7)

Genau zum **Fest der Erstlingsfrucht**, drei Tage später, stand Er als „*der Erstling der Entschlafenen*“ (1Kor 15,20, vgl. Apg 26,23) von den Toten auf.

Genau zum **Pfingsfest Schawuot**, welches ein erstes, kleineres Erntedankfest ist, sandte Er den Heiligen Geist „*und es wurden an jenem Tag etwa 3000 Seelen hinzugetan.*“ (Apg 2,41)

Auf die vier Frühlingsfeste folgt eine lange *Sommerpause*, welche auf die *jetzige Zeit zwischen Seinem ersten und zweiten Kommen* hinweist,

bevor die Herbstfeste kommen, welche *auch landwirtschaftlich gesehen* den Erntezyklus beenden.

Wenn Jesus aber die *ersten vier Frühlingsfeste genau an den jeweiligen Tagen* erfüllt hat, lässt uns das erwarten, dass Er dasselbe auch mit den *noch verbleibenden drei Herbstfesten* tun wird!

Die Bedeutung der Herbstfeste

Das **Posaunenfest Jom Terua**, an dem Gott „**ein Gedenken unter Hörnerschall**“ (3Mo 23,24) anordnet, deutet dabei allen voran auf das bevorstehende Ereignis von *Jeschuas Wiederkunft* hin!

Der verheißt: „*Bald aber nach der Drangsal jener Tage (...) werden sich alle Geschlechter der Erde an die Brust schlagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln...*“ (Mt 24, 29-31)

Paulus bestätigt im selben Kontext: „*plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune; denn die Posaune wird erschallen, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden.*“ (1Kor 15,52)

Die heilige und ehrfurchterregende Dimension von diesem *Tag des Gerichts und Erscheinens Jesus in Herrlichkeit*, wenn Er nach zwei „tausendjährigen Tagen“ wiederkommt, wird schon in dem Erscheinen Gottes am Sinai vorausschattiert, wo es heißt:

„*Und es geschah, als der dritte Tag kam und es noch früh am Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine dichte Wolke lag auf dem Berg, und [es ertönte] ein sehr lauter Schall von Schopharhörnern. Da erschrak das ganze Volk, (...) der ganze Berg Sinai rauchte, weil der HERR im Feuer auf ihn herabstieg. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbebte heftig. Und der Hörnerschall wurde immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm mit lauter Stimme.*“ (2Mo 19, 16-19)

Eine ganz wichtige Dimension der symbolischen Bedeutung des Schofarhornes ist, wie auch am Ende der Bibel enthüllt wird, **die Stimme bzw. das Sprechen Gottes**. (Vgl. Offb 1,10: „*Ich war im Geist am Tag des Herrn, und ich hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune.*“; Offb 4,1: „*und die erste Stimme, die ich gleich einer Posaune mit mir reden gehört hatte, sprach: Komm hier*

herauf, und ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen muss!“)
Eine zweite, damit verbundene, endzeitliche Dimension davon ist dazu der Verweis auf die *Zeit der 7 Posaunen* aus Offb 8, sprich eine prophetische Ankündigung der Trübsalszeit für die Welt, welche darin tiefgreifend erschüttert und verändert werden wird.

(Vgl. Offb 10,11: „Und er sprach zu mir: Du sollst nochmals weisagen über viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige!“)

Besonders aber für *die Gemeinde* ist dieser Tag *bereits jetzt* eine Erinnerung, hinzuhören auf den Ruf Gottes, Der uns gegenwärtig beispielsweise herausruft aus „*Babylon*“, *dem System der Welt, wo Selbstzentriertheit, Stolz, Dienst am Mammon, Unzucht und dergleichen regieren*, hin zu Ihm und Seiner Ruhe. c Auch angesichts der kommenden Erschütterungen und des letztendlichen Fall dieses weltweiten Systems. Ein Ruf an die schlafenden Jungfrauen, aufzuwachen, da der König kommt!

Der „Tag des Hörnerschalls“ Jom Terua deutet letztendlich auf die Konfrontation mit *Gottes Wahrheit* und letztlich *Jesus Höchstpersönlich* hin, zumal wir alle einmal „*vor dem Richterstuhl des Christus erscheinen*“ und „*jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben*“ wird. (Röm 14, 10-12) Er läutet eine (10-tägige) Zeit der Selbstprüfung, Buße und Umkehr bis zum Versöhnungstag Jom Kippur ein, mit dem Ziel, neu mit Gott ins Reine zu kommen.

Final wird sich das im Großen erfüllen, wenn Jesus wiederkommt, die ganze Welt, aber auch Sein Volk, mit Ihm konfrontiert werden *wie Er wirklich ist*. Alles läuft dann auf den *10 Tage später folgenden Versöhnungstag Jom Kippur* hinaus, an dem der Hohepriester früher *als einziges mal im gesamten Jahr* ins Allerheiligste eintrat, um für das Volk Sühne für all ihre Sünden zu erwirken.

So deutet dieser Tag auch darauf hin, dass Sein Volk einmal **als Ganzes**, *nicht nur individuell*, mit Ihm ins Reine kommen und komplett versöhnt werden wird. – *Die Vollzahl der „eingepfropften“ Gläubigen aus den Nationen und die natürlichen Nachkommen Israels, die im großen Stil gerettet werden*, in völlige Demut, Gehorsam, Liebe und Einheit mit Gott und einander kommen werden!

(Vgl. Röm 11,26: „So wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: »Aus Zion wird der Erlöser kommen und die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden“;

Jer 31,33f.: „das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Innerstes hineinlegen und es auf ihre Herzen schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein; und es wird keiner mehr seinen Nächsten und keiner mehr seinen Bruder lehren und sagen: »Erkenne den HERRN!« Denn sie werden mich **alle** kennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen, spricht der HERR; denn ich werde ihre Missetat vergeben und an ihre Sünde nicht mehr gedenken!“
Ez 36, 25-27: „Und ich will reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von aller eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ja, ich will meinen Geist in euer Inneres legen und werde bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen befolgt und tut.“)

Das zuletzt folgende **Laubhüttenfest Sukkot** ist ein riesiges Freudenfest (vgl. 3Mo 23,40: „ihr sollt euch sieben Tage lang freuen vor dem HERRN, eurem Gott“) und ein finales, großes Erntedankfest (vgl. 2Mo 23,16), wo wir Gott wohl auf ewig danken und preisen werden über die letzte große Ernte aus allen Nationen, welche speziell in der letzten Zeit noch in der Vollzahl eingehen wird!

Es ist speziell auch ein Fest für die Nationen, die wie verheißen in Scharen nach Jerusalem pilgern werden dazu (Sach 14,16ff.), zumal es - genau wie Pessach und das Pfingstfest Schawuot - eines der drei „Pilgerfeste“ ist, von denen es heißt: „Alles, was männlich ist bei dir, soll dreimal im Jahr erscheinen vor dem Herrscher, dem HERRN, dem Gott Israels.“ (2Mo 34,23)

Es hat damit einen besonderen Bezug zu Jerusalem. Weswegen es also Bedeutung hat, zu dieser gewissen Zeit dort zu sein, ähnlich wie auch in der Vergangenheit schon an Pessach, als Jeschua dort gekreuzigt wurde, und beim Pfingstfest, an dem der Heilige Geist dort auf die versammelte Menge fiel. (Vgl. Apg 1,4)

...Wie faszinierend ist es hierbei, dass lange bevor Jerusalem überhaupt als Stadt existierte, Gott in Seinem Vorauswissen schon sprach: „Die Stätte, die der HERR, euer Gott, erwählen wird, seinen Namen dort wohnen zu lassen, dahin sollt ihr alles bringen, was ich euch gebiete...“ (5Mo 12,11^{ELB})

Weiter deutet Sukkot vor allem aber auf das große, freudige „Hochzeitsfest des Lammes“ hin. (Vgl. Offb 19,7: „Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereit gemacht.“)

Wenn man so will, haben wir als Gemeinde damit schon ein „Hochzeits-Datum“ mit unserem König und Bräutigam Jeschua, wenn wir auch das Jahr noch nicht wissen können.

Während das Fest ursprünglich als Erinnerung an die Wüstenwanderung diente (vgl. 3Mo 23,42f.: „Sieben Tage lang sollt ihr in Laubhütten wohnen; (...) damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus (...) Ägypten herausführte“), werden wir in Ewigkeit wiederum parallel wohl vielmehr unserer gesamten jetzigen Zeit auf Erden gedenken, wo wir gerade ebenso noch auf einer Wanderung sind, keine bleibende Wohnung haben, „sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebr 13,14)

Wo wir uns – dann, aber auch jetzt schon immer wieder – dankbar erinnern können an die kostbare Läuterung, Führung, Geduld, Güte, Treue und Versorgung, die Gott uns trotz allen Widerständen und Prüfungen immer in ausreichendem Maße gewährt hat.

Der auf den „letzten, dem großen Tag des Festes“ (Joh 7,37) folgende achte Feiertag (vgl. 3Mo 23, 39) symbolisiert einen Neuanfang und letztlich die Neuschaffung von allem nach 6+1 „Tagen“, sprich 6000 Jahren bisheriger biblischer Geschichte + 1000 Jahren anstehendem messianischem Friedensreich, welches wie ein Schabbat für die ganze Erde sein wird. (Vgl. 2Petr 3,8; Offb 20+21)

Resümee

Wir sehen in alledem den Reichtum und die prophetische Tiefe, die Gott von Anfang an in diesen ewigen Ordnungen geschenkt hat. In denen alles enthalten ist, was es – sowohl auf die bereits erfüllten Großtaten Gottes/Jesu bezogen als auch auf die noch kommenden – jemals zu gedenken gilt.

Wo alles schon „drin ist“, wir niemals etwas hinzufügen hätten müssen und erst gar nicht hinwegnehmen hätten dürfen, was Gott in Seiner vollkommenen Vorhersehung schon immer gegeben hat.

Und welche Er jetzt daher dabei ist, endlich wieder in entsprechender Weise wiederherzustellen, während die gänzliche Erfüllung, speziell auch die der ehrfurchtsvollen Herbstfeste, nahe ist.